

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Rhingau Rhingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ersteint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Illustr. Beilage) Druck u. Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 168 67 Frankfurt.



Anzeigen kosten die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pfennig, die 4spaltige 15 Pfennig, die 3spaltige 20 Pfennig, die 2spaltige 30 Pfennig, die 1spaltige 40 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Transport.

Nummer 10

Dienstag, den 24. Januar 1928

32. Jahrgang.

Neues vom Tage.

Nach fast neunmonatigen Verhandlungen ist das französisch-schweizerische Handelsabkommen unterzeichnet worden, dagegen meldet Havas über die französisch-belgischen Handelsvertragsverhandlungen, in Brüssel offiziell erklärt man, man dürfe sich nicht verheißeln, daß, wenn nicht ein erster Umschwung französischerseits eintrete, die Verständigung unmöglich sei.

Wie Havas meldet, bestätigen sich die Nachrichten über einen französisch-russischen Nichtangriffspakt, der vom Volschaster der Sowjetunion überreicht worden sei, nicht.

Im Verlauf der letzten Nacht sind in Paris fünf Personen infolge schlechten Schließens der Gashähne durch austretendes Gas ums Leben gekommen.

Der Erbauer des Panamakanals, General George W. Goethals, ist im Alter von 69 Jahren in New York gestorben.

Wahlanstalt.

Der Abgeordnete Reichs von der Bayerischen Volkspartei hat seine Reichstagsrede zum Etat mit der guten und richtigen Bemerkung eingeleitet, die Staatsdebatte sei von den Rednern offensichtlich als Auftakt zu den kommenden Reichstagswahlen aufgefaßt worden. Es ist in der Tat so. Während es zunächst schien, als solle alles ruhig, fast etwas langweilig, verlaufen, änderte sich am Samstag das Bild ganz plötzlich: man war mit einem Male mitten in eine heftige parteimäßig scharf geführte Debatte hineingeraten, kritisierte scharf, sehr scharf die Regierung, und zwar — das ist parteipolitisch besonders bemerkenswert — wurde diese Kritik nicht etwa nur seitens der Opposition geübt, sondern es beteiligten sich daran auch Parteien der Regierungskoalition. So griff der volksparteiliche Abg. Greiner die Regierung scharf an, weil ihm das Ergebnis der Väterkonferenz zu geringfügig erschien, der Zentrumslanglers, seines Fraktionskollegen — nochmals auf die Angelegenheit der Erneuerung des früheren Reichskanzlers Dr. Luther zum Mitglied des Verwaltungsrates der Reichsbahn zu sprechen usw. Vor allem aber war der Reichsinnenminister v. Reuders der Gegenstand scharfer Angriffe, weil er tags zuvor auf einer Landbund-Verammlung in Stuttgart erklärt hatte, er halte es für wichtiger, dort zu sein, als im Reichstag zu sitzen, um mitanzuhören, wie er angegriffen werde. Ein sozialdemokratischer Redner griff diese Äußerung auf und verlangte vom Reichskanzler ein Entschreiben gegen diese Herabsetzung des Reichstags durch ein Mitglied des Reichskabinetts. Auch der Zentrumslangler v. Guérard protestierte gegen die Reuders'sche Äußerung und fügte hinzu, daß er auch die Absendung eines Telegramms seitens des Reichsinnenministers an eine studentische Protestversammlung gegen den preussischen Unterrichtsminister nicht billigen könne. Eine nicht gerade geschickte Erklärung Reuders, die er dann auf die Angriffe des Reichstags abgab, erleichterte die Situation natürlich nicht. Und so machte man denn am Abend im Reichstag den Wit, zum Abschluß der Staatsdebatte würden die Regierungsparteien einen — Mißtrauensantrag gegen die Regierung einbringen.

Indes braucht man diese Dinge nicht allzu tragisch zu nehmen. Es ist bei den großen politischen Ausreden im Plenum des Reichstags noch allemal sehr heifig hergegangen. Wenn man dann aber wieder hinter den verschlossenen Türen der Ausschüsse sah, war man sofort wieder weit friedlicher gestimmt. Das gilt selbstverständlich erst recht für die Zeit vor Neuwahlen. Da bemühen sich die einzelnen Parteien im Plenum, ihre speziellen Auffassungen, Wünsche, Pläne und Forderungen und dazu ihre prinzipiell-programmatischen Anschauungen zum Ausdruck zu bringen, und verweisen dabei gelegentlich auch einmal, daß sie mit anderen Gruppen zusammen in einer Koalitionsregierung sitzen und deshalb eigentlich auch gewisse Rücksichten auf diese Koalitionsparteien nehmen müßten. Vor den Wahlen ist das, wie gesagt, nun einmal so, und das politische Barometer zeigt in solchen Zeitläuften häufiger auf Sturm, als das an und für sich gerechtfertigt ist. Eine's allerdings scheint sicher zu sein: es ist im Reichstag — und zwar nicht nur bei Oppositionsparteien — eine starke Strömung für baldige Neuwahlen, oder präziser ausgedrückt: für Neuwahlen möglichst bald nach der Verabschiedung des Etats. Man wird also mit einiger Sicherheit darauf rechnen können, daß der Reichstag nicht mehr bis zu seinem natürlichen Ende beisammenbleibt, sondern schon erheblich früher aufgelöst wird. So gesehen, war dann die Staatsdebatte allerdings ein Auftakt zu den Wahlen.

Kritische Lage wegen des Schulgesetzes?

Die interfraktionellen Besprechungen der Regierungsparteien über den § 20 sind unterbrochen worden, ohne daß über eine Annäherung der gegensätzlichen Anschauungen zwischen Volkspartei und Zentrum festgestellt werden konnte. Im Zentrum wird die Forderung der Deutschen Volkspartei, nach in den Ländern, wo „nach Gesetz und Verkommen“ (Simultanschule bisher bestand, es beim Alten bleiben soll, ganz unannehmbar und verfassungswidrig bezeichnet, ist die Verfassung den Begriff des „Verkommens“ nicht mit, denn nach einer solchen Bestimmung könnten ver-

Amerika ist enttäuscht.

Der Eindruck der französischen Antwortnote. — Kein Antikriegspakt, nur eine Erklärung. — Washington und Latein-Amerika.

Nach der französischen Antwort.

Dem „New York Herald“ wird aus Washington über den ersten Eindruck der französischen Antwortnote in Sachen eines Antikriegspaktes berichtet, daß man versucht sei anzunehmen, daß ein weiterer Meinungsaustrausch über diese Frage gegenstandslos geworden sei. Denn die Meinungsverschiedenheiten zwischen Washington und Paris bestünden weiter.

Es bestünde eigentlich nur noch die Hoffnung, diplomatische Verhandlungen zwischen den die Großmächte vertretenden Diplomaten könnten die in Frage kommenden Kreise zu einer Verständigung über eine gleichzeitige Erklärung führen, durch die jede Macht, soweit es sie betreffe, auf jeden Krieg verzichte. Eine derartige Erklärung sei zwar nicht so bindend wie ein formeller Vertrag. Sie würde jedoch eine starke moralische und abschreckende Wirkung haben.

Briand's Note.

In der französischen Antwortnote heißt es: Die französische Regierung lehne die von den Vereinigten Staaten vorgeschlagene Ausdehnung des ursprünglichen Paktes auf die übrigen Mächte nicht ab, verbehalte sich aber nicht, daß die vorgeschlagenen Verhandlungen verwickelt seien und auf verschiedene Schwierigkeiten stoßen würden. Die französische Regierung müsse die Aufmerksamkeit der amerikanischen Regierung ganz besonders auf die Tatsache lenken, daß die meisten Mächte für die Organisation und Festigung des Friedens bereits gemeinsam im Rahmen des Völkerbundes arbeiteten und daß sie schon untereinander durch einen Pakt gebunden seien, der gegenseitige Verpflichtungen enthalte, sowie durch Abkommen, wie die in Locarno im Oktober 1925 abgeschlossenen, oder durch internationale Neutralität garantierte Verträge.

Vor allem hätten die Mitgliedsstaaten des Völkerbundes im September 1927 in einer gemeinsamen Entschließung festgelegt, daß als ein internationales Verbrechen der Angriffskrieg gebrandmarkt werde und daß alle friedlichen Mittel zur Regelung von Streitigkeiten aller Art zwischen diesen Staaten angewandt werden müßten.

chiedene andere Länder, beispielsweise Sachsen, durch den Staatsgerichtshof eine Entscheidung erzwingen, wonach auch sie von der Geltung des Schulgesetzes ausgenommen werden.

In Zentrumskreisen wird die Aussicht auf eine Verständigung sehr pessimistisch beurteilt, und es wird betont, daß das Zentrum entschlossen sei, seine Minister aus dem Kabinett zurückzuziehen, wenn der Standpunkt des Zentrums nicht durchgesetzt wird. Die Besprechungen sollen fortgesetzt werden; sie dürften noch längere Zeit in Anspruch nehmen.

Arbeitskämpfe.

Ausperrung in Mitteldeutschland.

Der Verband der Mitteldeutschen Metallindustriellen hat in einer Vorstandssitzung in Magdeburg einstimmig die Ausperrung der mitteldeutschen Metallarbeiter beschlossen, und zwar mit Wirkung von Dienstag, 24. Januar, ab. Für den Bezirk Anhalt gilt die Ausperrung bereits von Montag, 23. Januar, ab.

Die sächsischen Gießereibetriebe haben den von der mitteldeutschen Metallindustrie angekündigten Ausfluß durchgeführt und ihre 2000 Mann starke Belegschaft entlassen.

Lohnforderungen der Bergarbeiter.

In einer Konferenz von etwa 700 Delegierten des alten Bergarbeiterverbandes aus dem ganzen Ruhrbezirk wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der unter Hinweis auf die zu niedrige Entlohnung und die erhöhten Anforderungen an die Kräfte der Bergarbeiter durch die Mechanisierung und das Antreibersystem eine bedeutende Erhöhung der Löhne und eine Verkürzung der Arbeitszeit gefordert sowie die Organisationsleitung beauftragt wird, zum 30. April die Kündigung des Lohnarbeits und des Mehrarbeitsabkommens auszusprechen. Zu bemerken ist, daß die Kündigung des Mehrarbeitsabkommens, für das eine zweimonatige Kündigungsfrist besteht, spätestens am 1. März, die des Lohnarbeits, der mit einmonatiger Kündigungsfrist läuft, spätestens am 1. April erfolgen muß. Die Besprechung wurde eingeleitet durch ein ausführliches Referat des Führers des alten Bergarbeiterverbandes, des Reichstagsabg. Dufemann, über die Lage der Bergarbeiter.

Der Redner erklärte, bei der Einstellung der Arbeitgeber sei mit freiwilligen Zugeständnissen nicht zu rechnen. Die

Gegen Gehreben.

Wie aus Washington gemeldet wird, veröffentlicht Senator Borah eine Erklärung gegen die in der letzten Zeit gehaltenen „unheilvollen Reden“ verschiedener höherer Marineoffiziere, namentlich des Admirals Hughes und des Konteradmirals Munket, der, wie berichtet, von der Unvermeidlichkeit eines baldigen Krieges mit England gesprochen hatte. Borah betonte, daß es sich bei diesen Reden zusammen mit dem wieder einsetzenden Belüsten um die gleichen Erscheinungen handele, die seinerzeit den deutsch-englischen Krieg heraufbeschworen hätten.

Die Vereinigten Staaten und Latein-Amerika.

Auf einem Bankett der amerikanischen Handelskammer hielt der Vorsitzende der amerikanischen Delegation auf der panamerikanischen Konferenz, Hughes, eine Rede, in der er erklärte, die Vereinigten Staaten hätten in Latein-Amerika keine imperialistischen Ziele und wünschten südlich des Rio Grande nur blühende Republiken.

Hughes sagte weiter, die Vereinigten Staaten hätten in San Domingo, Haiti und Nicaragua eingegriffen zum Zwecke der Herstellung geordneter Verhältnisse, und würden sich aus Haiti und Nicaragua zurückziehen, sobald es in Anbetracht dieses Zieles vernünftig erscheine.

Die mexikanische Delegation kündigte die Einbringung eines Antrages auf Neuorganisation der panamerikanischen Union an. Der Antrag will den ständigen Vorsitz der Vereinigten Staaten beisteigen und damit den vom Staatsdepartement in Washington ausgeübten starken Einfluß einschränken.

Die amerikanische Beaufsichtigung der Wahlen in Nicaragua.

Der Präsident des Unterhauses von Nicaragua erließ eine Erklärung, in der er das Abkommen zwischen den Vereinigten Staaten und Präsident Diaz über die amerikanische Beaufsichtigung der Wahlen in einigen Punkten als oden die Verfassung verstoßend bezeichnete. Das Unterhaus habe daher eine neue Vorlage über diese Angelegenheit ausgearbeitet, die die Beaufsichtigung ohne Verletzung der Verfassung ermögliche. Es wünschete vor allem, daß die Streitfragen ohne Gewalt gerecht entschieden werden.

Arbeiterchaft müsse sich deshalb mit dem Gedanken des Streiks vom 1. Mai ab vertraut machen.

Der neue Wehrminister.

Minister Groener über sein Programm.

Auf eine Anfrage an besonderer Stelle will ein Berliner Blatt von einem dem Reichswehrminister Groener politisch und persönlich nahestehenden Seite über das politische und Reichswehrprogramm des Ministers eine authentische Mitteilung erhalten haben, in der es heißt:

Man weiß von dem General, daß er nur nach sorgfältiger Prüfung entscheidende Entschlüsse faßt. Man wird daher nicht mit irgendeinem Systemwechsel zu rechnen haben. Ihm wird sicher am Herzen liegen, das Vertrauensverhältnis zum Reichspräsidenten zu erhalten. Auch an einen Personenwechsel von Bedeutung ist nicht zu denken. Da der Haushalt des Reichswehrministeriums bereits den Reichstag passiert hat und dem Reichstag vorliegt, wird der Minister also die Vorlage der Reichsregierung zu vertreten haben.

Es ist damit zu rechnen, daß die Beratung dieses Etats wegen des Ministerwechsels an das Ende der Beratungen des Haushaltsausschusses gestellt wird. Fragen grundsätzlicher Art, die zur sofortigen Entscheidung drängen, liegen unseres Erachtens in der Wehrmachtverwaltung nicht vor.

In Berlin hat man sich auch schon den Kopf darüber zerbrochen, ob Wehrminister Groener — der übrigens inzwischen seinen Dienst angetreten hat und einen militärisch kurzen Urlaub an die Reichswehr herausgegeben hat — Uniform oder Zivil tragen wird. Man ist dabei zu der Auffassung gekommen, daß der neue Reichswehrminister, wie der bisherige Reichswehrminister Dr. Gessler, im allgemeinen in Zivil seine Funktion als Reichswehrminister ausüben wird, da er zwar das Recht hat, die Uniform der alten Armee zu tragen, nicht aber Angehöriger der Reichswehr ist.

Frankreich.

Um das Elsaß.

Der Colmarer Korrespondent des „Temps“ berichtet, Ministerpräsident Poincaré habe in Verantwortung einer Einladuna des Bürgermeisters und des Gemeinderats von Colmar

mitgeteilt, daß er später, d. h. nach seinem Besuch in Straßburg am 12. Februar, nach Colmar kommen werde.

Die in Straßburg erscheinende Zeitung „Humanität“, die das Organ der Autonomisten geworden ist, kündigt in einem Artikel an, daß die ins Ausland geflüchteten Elsäßer Dr. Not, Pastor Kirpel und Bankier Wind die Absicht hätten, sich an den Völkerbund zu wenden.

Soziales.

Klörshelm a. M., den 24. Januar 1928.

Viederfranz-Familienabend. Am vergangenen Samstag, den 21. ds. Mts. hielt der Gesangsverein „Viederfranz“ seinen diesjährigen Familienabend im Saalbau „Hirsch“ ab. Da der Saal schon beizeiten gefüllt war, konnte pünktlich mit dem Programm begonnen werden. Nachdem die Musikkapelle einige schöne Stücke zu Gehör gebracht hatte, ging man nach Erschallen des Sängersgrußes zur Ehrung der Gründer und Jubilare über. Danach wurden zwei nette Theaterstücke gegeben, worauf Lemmy, die Stimmungslanone, seinem humorvollen Herzen Luft machte und weiterhin zur Unterhaltung beitrug. Auch ein Café genannt „Morisches Café“ wurde eröffnet und dann kräftig das Tanzbein geschwungen. Näheres zu der imposant verlaufenen Feier noch in nächster Nummer.

Der Feuerwehrball am Sonntag am Sonntagabend im Sängersheim nahm seinen traditionell hübschen und gemütlichen Verlauf. Der Besuch war so groß, daß die Legten kaum noch Platz finden konnten. Die Feuerwehrkapelle tat das ihre, dem Abend zu dem Erfolg zu verhelfen, den er hatte. Nach kurzer Begrüßungsansprache durch den Kommandanten und Musikstücke erfolgte die Ehrung eines Jubilars der Wehr, nämlich des Herrn Jakob Dreisbach, Kiesstraße wohnhaft, der 25 Jahre lang der Wehr als aktives Mitglied angehört. Herr Bürgermeister Raud überreichte im Auftrage der Staatsregierung und des Landkreises dem Jubilar das „Erinnerungszeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen“. Der Bürgermeister gratulierte dem so ausgezeichneten und gedachten seiner Pflichttreue und Dienstbereitschaft in Hinsicht auf die Feuerlöschsache. Der Jubilar sei das Ideal eines Feuerwehrmannes und ein nachahmenswertes Beispiel für alle seine Kameraden. Als Führer gehorchen ihm seine Unterstellten gern und willig und er erfüllt seinen Dienst getreulich so, wie ihm die Älten und Verdienstesten unserer Wehr mit gutem Beispiel vorangegangen sind. Mit dem Wunsch, daß die Klörshelmer Wehr, unter ihrem derzeitigen tüchtigen Kommandanten weiter wachsen und blühen möge, schloß der Bürgermeister seine Rede. „Gott zur Ehr“, dem Nächsten zur Wehr!“ — Der Kommandant, Herr Michael Mohr, sprach anschließend an die Worte des Bürgermeisters, daß auch er nicht versäumen wolle, den Jubilar ganz besonders zu ehren. Er habe seine Schuldigkeit als Feuerwehrmann und Führer in den 25 Jahren seiner Zugehörigkeit zur Wehr voll und ganz getan. Namens der Wehr überreichte er demselben ein Ehren Diplom und ferner das „Verdienstzeichen des Nassauischen Feuerwehrverbandes“. Der Jubilar dankt in bewegten Worten und gelobt der Wehr auch weiterhin seine Kräfte zu weihen. Ein hübsches Theaterstück, „Am Ort, wo meine Wiege stand“, durch Mitglieder des Sportvereins 09 meisterhaft dargestellt, fand ungeteilten Beifall. Die mitwirkenden Herren A. Kauscholtz, Traß, H. Kauscholtz, Schleidt, Bauer, Gutjahr, die Damen Hartmann und Edert verdienen öffentliche Anerkennung. So gut wird hier selten Theater gespielt. Die Scene bei dem lebenden Bild im ersten Akt war vollendet schön und der größten Bühne würdig. Humoristische Vorträge gabs durch den Komiker „Hebbes“ die durchschlagenden Erfolg hatten. Bis spät über Mitternacht blieben die Wehrmänner mit ihren Gästen beisammen und nur allzu schnell verfloßen die schönen Stunden. Der so hübsch verlaufene Feuerwehrball wird allen Teilnehmern noch recht lange im Gedächtnis bleiben.

Lies Rainer.

Geschichte einer Ehe von Leontine v. Winterfeld

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W. 11

Nachdruck und Übersetzungsberechtigt in fremde Sprachen vorbehalten

14. Fortsetzung.

Ellen saute gedankenverloren und spielte mit ihrem Teelöffel. „Und ich weiß, daß ich zu Pastor Tille nicht passe.“

„Hat er denn etwas gesagt?“

„Na, weißt du, so direkt nicht, aber man merkt's doch. Neulich an meinem Geburtstag, als wir alle draußen im Garten Tee tranken, kam er plötzlich im langen, schwarzen Rock, einen Rosenstrauch von solcher Größe — Ellen machte eine Bewegung mit ihren Armen, die beinahe Auhenteller und Teetassen vom Tisch legte — „um mir zu gratulieren. Als er mir das Ding überreichte — seine neuen, weißen Glacehandschuhe waren geplatzt und ganz grünlich geworden davon — lästerte er mit einem schönen Seitenblick auf die anderen: Darf ich Sie nachher einmal alleine sprechen, Fräulein Ellen? Da habe ich Fried nachher leise gebeten, den ganzen Nachmittag nicht von meiner Seite zu weichen und mich nicht allein zu lassen mit Pastor Tille. Ich sag' dir, Lies, mir war ordentlich schlecht vor Angst. Aber kann ich noch einen Ruchsen haben? Danke. Nachher hat Mutter gescholten, daß ich nicht nett gewesen wäre gegen Tille.“

Lies lächelte und goß der Schwester die vierte Tasse ein.

„Und warum magst du ihn nicht, Ellen. Ich dachte es mir auch so hübsch, wenn du in der Nähe von Rainer bliebst.“

„Als ob man darum heiratet. Dann bleibe ich doch schon lieber ganz da. Warum ich ihn nicht mag? Weißt du, wenn ich das wüßte! Das weiß ich ja überhaupt nie, warum ich einen Menschen leiden kann und einen anderen nicht. Warum magst du denn Rainer?“

Sie nahm den letzten Würfelchen von dem bunten Porzellanteller.

1. Judah Ben Hur. Am Samstag, den 21. Januar wurde das Schauspiel „Judah Ben Hur“ zum 2. mal vom Rath. Gesellenverein aufgeführt. Schon eine halbe Stunde vor Beginn war der Saal des Rath. Gesellenhauses bis zum letzten Platz gefüllt, und voller Spannung warteten die Zuschauer auf den Anfang. Punkt 8 Uhr spielte die Musik den Eröffnungsmarsch und darauf begrüßte Hochw. Herr Kaplan Wolf die zahlreich erschienenen Freunde und Gönner des Vereins. Er dankte dann nochmals in kurzen Worten dem Regisseur Herr Lehrer Zerta, der in liebenswürdiger Weise die Leitung dieses Stückes übernommen hatte, sowie den Theaterpielern, der Musik und denen, die so viele Nächte geopfert hatten, um der Bühne ein schönes, wirkames und geschmackvolles Bild zu geben. Einige Augenblicke später öffnete sich der Vorhang und es betrat als erster Herr Erich Jäger die Bühne, der es verstand die Rolle Judah schön naturgetreu wiederzugeben. Herr Adam Wittenfeld spielte ganz hervorragend die Rolle des Simonides. Die beiden Damen Fräulein Anna Meßner als Mutter und Fräulein Maria Jäger als Schwester des Judah festelten durch ihr schönes Spiel, in dem sie es verstanden, Freude und Leid gut zum Ausdruck zu bringen. Die Rolle des Mesalla wurde gespielt von Herrn Alex Bawinkel, in dem man durch sein ganzes Auftreten einen echten Römer erkennen konnte. Sehr schön wiedergegeben wurde die Rolle der Amrah, gespielt von Fräulein Else Schneider, ebenso die Rolle des Balthasar, gespielt von Herrn Georg Treusch, dem die gemütvollste und geistreiche Rolle sehr gut lag. In der Rolle des Arrius, welche Herr Friedrich Reul spielte, konnte man einen echten römischen Feldherrn erkennen. Auch Herr Josef Diehl als Idleriw, Josef Raud als römischer Hauptmann, Anton Voller und Josef Martini als Soldaten sowie Wilhelm Wittenfeld als Diener des Simonides hatten ihre Rollen gut erfüllt. Auch ihnen gehört wie allen anderen gleiches Lob. Der Friseur Herr W. Hammer hatte in der Anfertigung der altjüdischen und römischen Haartrachten ein wahres Meisterwerk vollbracht. Die Dekoration wurde gemalt von Herrn Malermeister Theis. Die prächtig wirkende Bühnenbeleuchtung fertigte das Mitglied W. Kändler an. Die Musikkapelle, welche aus Gesellen- und Jünglingsvereinsmitgliedern bestand zeigte in den Pausen ihre Kunst; es war ein verheißungsvoller Anfang. Zum Schluß des 5. Aktes, welcher am Kalvarienberge spielte und die Kreuzigung Christi in nächster Nähe miterleben ließ, setzte die Musik ganz leise ein mit dem Lied: „O Haupt voll Blut und Wunden“, welches von den wirklich ergriffenen Zuschauern mitgesungen wurde. Es ist diesmal keine leere, lobrednerische Phrase, wenn man dem Gesellenverein zu diesem Theaterabend von Herzen gratuliert. Wo solche Kräfte in solcher Harmonie mit einander wirken, dürfen wir auch in Zukunft noch manche Tat echter Volksbildung erwarten.

Der erste Maskenball. Am Samstag, den 28. Januar findet in dem närrisch decorierten Saale zum Hirsch der erste Maskenball für Klörshelm statt, veranstaltet von den freien Sängern. Prinz Carneval wird in eigener Person erscheinen. Allen Vorarbeiten nach wird derselbe ein großes karnevalistisches Ereignis geben. Darum rüste sich jedes zum ersten Maskenball!

—r. Pauli-Befehr. Morgen, den 25. Januar feiert die Kirche das wunderbare und folgenreiche Ereignis der Befehrung des großen Völkerapostels. Paulus, oder wie er vor seiner Befehrung hieß, Saulus, war v. jüdischer Abstammung und ein eifriger Anhänger der pharisäischen Sekte. Er zeichnete sich besonders aus durch seine Verfolgungswut gegen Christus und die neue christliche Religion, wovon er schon in seinen jungen Jahren einen Beweis gab durch seine Teilnahme an der Steinigung des hl. Stephanus. Aber eben der Tod dieses ersten hl. Blutzeugen, der so inbrünstig für seine Feinde und Mörder betete, scheint die Ursache der Befehrung des hl. Paulus gewesen zu sein. Nach derselben wurde er jener große Apostelfürst dessen sich Gott als Hauptwerkzeug zur Befehrung der Welt bediente. — Auch in der Wetterkunde spielt dieser Tag eine Rolle. So heißt es: Woher der Wind kommt auf Pauli-Befehr, da kommt er meistens das Jahr über

„Ach Lies, verzeih, nun sind keine Würfelchen mehr da für Rainer. Warum trödelst er aber auch so?“

„Schadet nichts, Althe, es sind noch mehr da. Uebrigens muß Rainer gleich kommen, er hatte noch in der Stadt zu tun.“

Ellen sprang auf.

„Dann will ich schnell gehen, meinen Koffer auspacken. Ich muß dir doch die mitgebrachten Sachen vor den anderen geben.“

Wie ein Wirbelsturm war sie aus der Tür und lief singend über den Flur in das winzige Fremdenstübchen, das ihr Lies mit jorglicher Liebe hergerichtet. Nach dem Abendessen musizierten Rainer und Ellen im Salon. Ellen hatte ihre geliebte Geige aus Rainer mitgebracht und Rainer begleitete sie auf dem Flügel. — Mozart, Brahms, Beethoven. Lies war ein wenig müde und schwindlig geworden, da hatte Rainer sie jorgsam auf die Chaiselongue gebettet und weich mit der großen dunkelgrünen Decke zugebedt. Nun lag sie still mit geschlossenen Händen, dem Spiel der beiden lauschend. Gedämpft sie nur das Lampenlicht durch den Raum. Nur Rainers Profil, der am Klavier saß, hob sich scharf von der helleren Tapete. Beträumt griffen seine schmalen, großen Hände in die Tasten. Seine Augen sahen über den Flügel fort in fernes Land. Dann und wann wandte er den Kopf langsam herum zu Lies und seine Augen suchten sie. Dann lächelten sie beide und vergaßen die Gegenwart der Dritten. Die stand hoch und schlank mitten im Zimmer, die Geige unter dem Kinn, die Vorden wirt in die weiße Stirn hängend. Ellen spielte sehr schön und hatte einen wundervollen Ansprich. Lies liebte schon als Mädchen nichts so sehr, als ihre Schwester spielen zu hören. Obgleich sie selber eigentlich wenig von Musik verstand. Früher war ihr diese Tatsache gleichgültig gewesen, jetzt tat es ihr oft leid, da Rainer gute Musik so sehr liebte und auch selber spielte.

„Weißt du“, hatte er ihr einmal gesagt, „die Musik ist immer meine beste Trösterin gewesen. Als Schüler schon, und dann als Student, wenn ich oft so gottverlassene Augenblicke hatte, so wie sie jeder Mensch manchmal hat, half mir meine Musik allemal darüber fort.“ Rainer hatte eine einsame Jugend gehabt.

her. Ferner: An dem Tag von Pauli-Befehr ist halb Winter hin, halb her.

Kein Abzug des Krankengeldes bei Handlungsgehilfen.

Der „Industrie- und Handelszeitung“ entnehmen wir folgendes: Der Kläger, der als Handlungsgehilfe ein Monatsgehalt von über 225 und unter 500 Mark bezieht, hat während einer Krankheit vom 4. April bis 7. Juni 1927 als Mitglied der Deutschen Nationalen Krankenkasse ein Krankengeld von 152 Mark bezogen. Seine Firma hat ihm diese 152 Mark von seinem regelmäßigen Einkommen geführt. Kläger verlangt von der beklagten Arbeitgeberin Zahlung des gekürzten Betrages. Das Arbeitsgericht gab dieser Klage statt, dagegen hat das Landesarbeitsgericht die Klage abgewiesen. Die vom Kläger beim Reichsarbeitsgericht eingelegte Revision hatte den Erfolg, daß das Reichsarbeitsgericht das Urteil des Landesarbeitsgerichts aufhob und das zugunsten des Klägers lautende Urteil des Arbeitsgerichts wieder herstellte.

In den Entscheidungsgründen wird auf den Tarifvertrag für die kaufmännischen Angestellten des rheinisch-westfälischen Steinkohlenreviers vom 23. 6. 1924 eingegangen. Dort heißt es in § 6 Abs. 1: „Während der ersten drei Monate der Krankheit erhält der Angestellte, der keinen Anspruch auf Krankengeld aus einer Pflichtversicherung hat, ein volles Gehalt. Hat er jedoch auf Grund einer Pflichtversicherung Anspruch auf Krankengeld, so erhält er nur das Krankengeld und verzichtet auf sein Gehalt. Er erhält jedoch neben dem Krankengeld einen Zuschuß, der dem Betrage des regelmäßigen Einkommens abzüglich Krankengeld entspricht.“ Das Arbeitsgericht hat diese Bestimmung als gegen § 63 Abs. 2 SGB. verstößend erachtet.

Dort heißt es: „Der Handlungsgehilfe ist nicht verpflichtet, sich den Betrag anrechnen zu lassen, der ihm für die Zeit der Verhinderung aus einer Kranken- oder Unfallversicherung zukommt. Eine Vereinbarung, welche dieser Vorschrift zuwiderläuft, ist nichtig.“ Daraus ergibt sich, daß die Bestimmungen der Sätze 2 und 3 des § 6, Abs. 1 des Tarifvertrags wegen Verstoßes gegen § 63 Abs. 2 SGB. nichtig sind. Es ist anerkanntes Recht, daß die Vorschrift des § 63 Abs. 1 SGB. abdingbar ist, nicht hingegen die des Abs. 2. Es kann also der Handlungsgehilfe auf die Fortzahlung des Gehalts verzichtet, er kann aber nicht verpflichtet werden, sich den Betrag anrechnen zu lassen, der ihm für die Zeit der Verhinderung aus einer Kranken- oder Unfallversicherung zukommt.

Wettervorhersage für Mittwoch. Wärmer. Bei südwestlichen Winden vielfach Regenfälle.

Die Herkunft des weiblichen Studenten in Deutschland. Einen bemerkenswerten Aufschluß geben die neuesten statistischen Aufzeichnungen. Nach diesen ist in erster Linie die Beamtenschaft befreit, ihren Töchtern eine akademische Bildung zu ermöglichen. Stammen doch nicht weniger als 3400 Studentinnen, also fast die Hälfte aller weiblichen Studenten überhaupt, aus Beamtenkreisen, während 2600, die zweitgrößte Anzahl, aus der Schicht der Handel- und Gewerbebetreibenden kommt. Rund 1000 stammen aus den freien Berufen, 200 aus der Landwirtschaft und nur 25 aus den Arbeiterkreisen.

Falsche 5-Reichsmark-Stücke. In den letzten Tagen sind falsche 5-Reichsmark-Stücke mit dem Münzzeichen A und der Jahreszahl 1927 in den Verkehr gebracht worden. Die Prägung ist den echten im Gesamtbild sehr ähnlich. Das Falschstück hat einen bleicheren Klang, fühlt sich fettig an und ist etwa 1 Millimeter dicker als das echte.

„Das Grabmal des unbekannten Soldaten.“ Wie aus heutigem Infanterieteil ersichtlich hält das „Heffische Kunst-Theater“ am Montag, den 30. Januar 1928 abends 8 Uhr im Gasthaus „zum Hirsch“ einen Theaterabend ab. Es sei heute schon darauf aufmerksam gemacht, daß Karten im Vorverkauf im „Hirsch“ zu haben sind.

—r. Die Maintanalisierung. Mit dem Umbau der Schleusen wird demnächst begonnen. Es sollen an Stelle der gegenwärtigen fünf Schleusen nur noch drei Schleusen zwischen Hochheim und Frankfurt mit moderner größerer Ausstattung gebaut werden. Die Baggerungen für die Tieferlegung des Maines waren bereits im Monat Dezember verfl. Jahres ausgeführt. Hierbei haben sich

Vater und Mutter waren trüß gestorben, die drei Geschwister weit auseinander in die Welt zerstreut. Ohne Vermögen aber mit einem Willen hatten diese drei jungen Rainers sich vorwärts gearbeitet, die Zähne zusammengebissen, den Kopf im Nacken. Rainer als Ältester unterstützte als Student durch Stundengeben noch die jüngeren Geschwister. Tags sparte er sich die Wissen vom Munde, nachts saß er arbeitend und besiegte so pörrisch lächelnd ein Examen nach dem andern. Er hatte nur einen Ehrgeiz gekannt, vorwärts zu kommen. Nach Frauenliebe hatte er nicht viel gefragt. Dazu reichte ihm die Zeit. Die rastlos jagende, kostbare Zeit, die er ausnützen mußte, jede einzige Minute mit unermüdlicher Arbeit. Bis er dann in sehr jungen Jahren Professor wurde und — Lies kennen lernte.

Weich schwangen die Orgeltöne durch den Raum.

Sie spielten jetzt das Largo von Handel. Lies schloß die Augen. Wie reich war sie, — wie namenlos reich! Waren diese zwei Jahre ihrer Ehe nicht eine ununterbrochene Kette von Glück und Frieden und Seligkeit? Jeder einzige neue Tag ein unfagbar schönes, heiliges Geschenk aus Gottes Vaterhand? Wenn die Sorgen kommen wollten oder der Ärger, die immer heimlich und verstohlen draußen auf der Treppe lauerten, und nur auf den Augenblick warten, ungeschen durch ein Nischen zu schlüpfen, dann hatte Lies sich lachend davorgestellt, daß Rainer sie nicht sah. Wo sie nur kleine Unebenheiten witterte, räumte sie sie ihm heimlich aus dem Wege. War ihm einmal eine Verstimmung oder ein Ärger angelogen brauchten in der Unversität oder auf der Straße, so daß seine Stirn in Falten lag oder er die Türen war, wenn er heimkam, bettete und schmeichelte sie so lange an ihm herum, bis er endlich sein Herz ausschüttete und damit seinen Rainer. Dann lagte sie ihn entweder aus oder — wenn der Fall ernst lag, beriet sinnend mit ihm, wie die ärgerliche Angelegenheit am besten zu ändern sei. Und wenn dann endlich die Sa. uns reine gekommen war, nahm wohl Rainer ihren Kopf zwischen seine beiden großen Hände und sah ihr ernsthaft durch seine blinzelnden Aneisergläser in die lachenden, blauen Augen.

(Fortsetzung folgt.)

ist halb
gehilfen.
men wir
Monats-
während
Mitglied
geld von
Markt von
langt von
Vertrages.
bat das
in Kläger
in Erfolg,
sarbeit-
de Urteil
cifvertrag
stälischen
ort heißt
Krank-
Krank-
hals. Par-
tug auf
verzicht
aufengelb
dommens
hat diese
erachtet.
pflichtet,
Zeit der
rung zu-
zuwider-
umungen
gen Ver-
erkanntes
agbar ist,
ndlungs-
er kann
chmen zu
er Kran-
füdwesi-
Deutsch-
neuesten
linie die
ische Bil-
als 3400
udenten
e zweit-
Severbe-
einen Be-
den Ar-
a Tagen
in A und
en. Die
ch. Das
in und
die aus
s Kunst
s 8 Uhr
b. Es
Karten
au der
i Stelle
schleusen
größerer
für die
mat De-
ben sich
et Ge-
Ohne
e drei
e zu-
Kette-
noch
Bissen
ste so
Er
menen.
Dazu
Zeit,
t un-
fahren
m.
schloß
reichl
unter-
gleit?
stiges
orgen
imlich
nur
ipchen
estellt,
In-
aus
oder
oder
und
ndlich
Dann
ruster
Ange-
dann
wohl
hände
seifer
gt.)

interessante Submissionsblüten gezeigt. So verlangte u. a. eine Firma für die Ausbaggerung per Tonne 38 Pfg., während die gleiche Arbeit von der Höchstfordernden mit 3,60 Mark per Tonne berechnet wurde. Da es sich um eine Menge von 200.000 Tonnen handelt, so ist bei dieser Position ein Preisunterschied zwischen 76.000 Mark und 692.000 Mark festzustellen.

— r. Nassauisches Briefmarkenjubiläum. Ende Dezember waren 75 Jahre vergangen, daß im ehemaligen Herzogtum Nassau bei den Herzoglichen Poststellen die Briefmarken eingeführt wurden. Es wurden vier Sorten ausgegeben und zwar zu einem Kreuzer auf blaßgrünem Papier, zu drei Kreuzer auf blauem, zu sechs Kreuzer auf rotem und zu neun Kreuzer auf gelbem Papier. Bis dahin mußten die Briefe durch Bezahlung an den Poststellen frankiert werden. Die Frankierung durch Marken war zunächst zulässig bei allen Briefen nach den gesamten Staatsgebieten von Österreich und Preußen, sowie nach sämtlichen damaligen deutschen Bundesstaaten. Unzulässig war damals die Frankierung durch Marken bei eingeschriebenen Briefen, bei Wert- und Nachnahmebriefen. In früherer Zeit wurden Briefe seltener geschrieben als in der Gegenwart. Seit Einführung der Postkarte hat der Brief jedoch wieder eine starke Verminderung erfahren. Der sogen. „Kartenbrief“ fand keine Beliebtheit.

1 Die Kapelle des „Roten Frontkämpferbundes“ konzertierte am Sonntag aus Propaganda-Zwecken in den Drischtrahen Flörsheim. Die Kapelle wies eine sehr gute Besetzung, auch Saxophon, Klarinetten und Flöten auf und sprach ihre Leistungen das Ohr außerordentlich an. Es ist wohl ein neues und eigenartiges Mittel zum Zwecke der Wahlpropaganda, das aber im Ausland längst zu einem ständigen geworden ist.

Geht den Blinden Arbeit. Wissen Sie was es heißt, blind und zu ewiger Nacht verurteilt zu sein? Die Blinden-Unterrichts- und Beschäftigungs-Anstalt Mainz, Rosengasse 12 hat in der jetzigen wirtschaftlich schweren Zeit außerordentlich zu kämpfen, da der Absatz in Bürstenwaren sehr stößt. Unsere Blinden sind auf eigenen Broterwerb angewiesen und ringen besonders jeht schwer um ihren Unterhalt, zumal der größte Teil unserer Blinden verheiratet und Ernährer mehrerer Kinder ist. Wir bitten Sie daher in Anbetracht der dringenden Notwendigkeit herzlich, Ihren Bedarf an Bürsten und Beilen aus unserer Blindenanstalt zu beziehen. Sie haben bei uns die sicherste Gewähr, nur wirklich blinde Arbeiter und Arbeiterinnen zu unterstützen und diesen somit Arbeit und Lebensfreude zu geben. Unsere Bürsten und Beilen sind aus bestem Material hergestellt und repräsentieren Qualitätsware. Wir werden uns erlauben, Ihnen in den nächsten Tagen unseren Vertreter zu senden, der Ihnen Muster von Bürstenwaren aus unserer Blindenanstalt vorlegt. Selbst wenn Sie nur eine Kleinigkeit bestellen, geben Sie den Blinden Arbeit und Brot. Der Blinde bittet nicht um Almosen, sondern um Arbeit. Der Vertreter ist mit ortsgerechtigt gekennzeichneter Ausweis versehen und nimmt nur Bestellungen auf. Zum sofortigen Verkauf von Waren ist der Vertreter nicht berechtigt. Anzahlungen auf bestellte Waren oder Geldspenden darf der Reisende nicht annehmen.

Aus Nah und Fern.

— u. Aus dem Landkreis Wiesbaden, 21. Januar. (Keine Schultinder auf Maskenbällen.) Der Landrat des Kreises Wiesbaden-Land erläßt folgende Bekanntmachung, von der wir wünschen, daß sie auch anderwärts beachtet würde: „Meine Verfügung vom 9. Februar 1925, in der angeordnet ist, daß der Besuch von Maskenbällen durch Schultinder unter keinen Umständen zu dulden ist, bringe ich in Erinnerung und mache auch in diesem Jahre jeden Gast- und Schankwirt dafür verantwortlich, wenn ein Schultinder auf einem Maskenball in seinen Räumen angetroffen wird. In einem solchen Falle werde ich rüchichtslos die in Frage kommende Gastwirtschaft schließen lassen und das Konzeptions-Entziehungsverfahren gegen den betreffenden Gastwirt einleiten.“

— Darmstadt. (Mit dem Freiballon im Schneesturm.) Am Freitag vormittag gegen 11 Uhr flog ein Freiballon der Darmstädter Hochschule zwecks wissenschaftlicher Beobachtungen unter Führung des Oberregierungsrates Dr. Landmann zu einer Versuchsfahrt auf. Der Ballon, der die Richtung nach Norden einschlug, landete nachmittags gegen 2 Uhr bei Hannover-Münden. Untenwegs geriet der Ballon in einen heftigen Schneesturm. Er erreichte eine Höhe bis zu 2300 Meter.

— Darmstadt. (Um die Regierungsbildung in Hessen.) Die Verhandlungen über die Regierungsbildung in Hessen gehen weiter. Zwischen Zentrum, Sozialdemokraten und Demokraten wurde über die Möglichkeit der Beibehaltung der Weimarer Koalition verhandelt. Ueber das Ergebnis ist nichts bekannt geworden. Die Besprechungen sollen fortgesetzt werden, vorher aber sollen noch Verhandlungen zwischen Sozialdemokraten, Demokraten und der Deutschen Volkspartei eingeschaltet werden.

— Frankfurt a. M. (Die Unterschlagung beim Arbeitsamt.) Das Polizeipräsidium teilt mit: Für die Ergreifung des Täters und Verbehaftung des Geldes hat die Stadt Frankfurt a. M. eine Belohnung von 1500 Mark ausgesetzt. Die Verzeilung erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges durch den Herrn Polizeipräsidenten.

— Frankfurt a. M. (Ohne Schaden entgleist.) An einem Ueberwege des Bahnhofes Eschborn entgleisten die beiden letzten Wagen eines Personenzuges und liefen etwa 100 Meter neben dem Geleise her. Die beiden Wagen setzten sich dann selbsttätig wieder auf die Geleise auf. Außer geringer Beschädigung des Geleises ist Personen- und Betriebschaden nicht entstanden. Aus Sicherheitsgründen mußten die Reisenden des folgenden Personenzuges an dieser Stelle umsteigen.

— Bad Homburg. (Auffsehen erregende Verhaftung.) Großes Aufsehen erregte in Friedrichsdorf die Verhaftung eines angesehenen Bürgers und Fabrikanten, eines in den vierziger Jahren stehenden Mannes. Es wird ihm zur Last gelegt, fortgesetzt an einem achtjährigen Schulmädchen, einer Spielgefährtin der Kinder des Verhafteten, Sittlichkeitsverbrechen begangen zu haben. Das Kind befindet sich in ärztlicher Behandlung.

— Bad Homburg. (Ein Fassadenkletterer.) Ein Fassadenkletterer drang im Kindesstift in das Zimmer der Stadtschwester ein und raubte einen größeren Geldbetrag.

Der Sport am Sonntag!

Sp.-B. 09 Flörsheim — Germania Weilbach 8:3.

Der große Lokalkampf Flörsheim — Weilbach ist vorüber. Die hiesige Elf war in allen Teilen ihrem Gegner überlegen. Sie trug einen verdienten Sieg davon. Das Resultat fiel wenn man die Leistungen der Gäste in der 2. Halbzeit betrachtet, etwas zu hoch aus. In der ersten Spielhälfte, in der 6 Tore fielen, waren die Flörsheimer eine ganze Klasse besser als Weilbach. Vor diesem Treffen standen sich die A-fürsten beider Vereine gegenüber, wobei die Hiesigen, nach sehr schwachem Spiele, mit 2:0 die Punkte an sich brachten. Als die Ligamannschaften das Feld betraten umstanden wohl annähernd 7—800 Zuschauer den Platz an der Riedichule. Weilbach kam ohne Dominik, der auch sicher dieses Jahr nicht mehr spielen wird. Flörsheim erschien mit Spielmann; Gasser, Bettman; Horas, Friedrich, Rauscholtz; Hartmann, Richter, Wismann, Rauheimer und Rathmann. Als Unparteiischer stellte sich Herr Uhrig aus Bürgel vor. Das Spiel begann sehr flott. Der in stärkster Aufstellung spielende hiesige Sturm dominierte. Gegen diese Kombination waren die Gäste machtlos. Rathmann flankt präzise, Richter köpft, 1:0. Raum waren die Goalrufer verhallt, gab es daselbe Bild. Richter köpft zum 2. Male ein. Das Tempo wird noch forciert. Rathmann brennt durch und sein exakter Flankenball landet hinter dem verdutzten Weilbacher Tormann. Nun übt sich Hartmann im Torchießen. Seine „Bombe“ entgleitet dem gegnerischen Keeper, doch Wismann ist zur Stelle und erhöht das Resultat auf 4:0. Dann ist es wieder Richter, der mit rüchtigem Schuß Nr. 5 erzielt. Kurz vor der Pause jagt Hartmann einen seiner gefährlichen Flankschüsse in die linke Tordock. 6:0. Das halbe Duzend ist voll. — Halbzeit. Wer nun geglaubt hatte, daß die Germanen sich ihrem Schicksal ergeben würden, hatte sich schön geirrt. Beim Wiederbeginn ging der alte Burkhard in den Sturm. Weilbach kam durch kolossalen Eifer immer mehr auf. Ein Eckball, den Bettmann ins eigne Tor lenkte, brachte den Gästen das 1. Tor, dem gleich darauf das 2. folgte. 6:2. Richter geht nun für den verletzten und viele Monate ausgelegten Bettmann in die Verteidigung. Dadurch war der Flörsheimer Sturm gehandicapt. Dennoch erhöhte Hartmann auf 7:2 und Wismann auf 8:2. Zum Schluß kam Weilbach noch einmal zu Wort. 8:3. Dann war das torreiche Derby beendet. — Die Hiesigen waren mit Richter im Sturm in großer Form. Nach der Verletzung von Friedrich und Bettmann klappte es „Hinten“ nicht mehr recht. Doch ist zu hoffen, daß gerade unser „Schwarzer“ am kommenden Sonntag wieder in großer Form ist. Der Schiedsrichter war

ein aufmerksamer, gerechter Leiter. — Weilbach mußte erfahren, daß aller Janz und Hader sie doch nicht stärker macht. Sie haben sich im Protest gegen Flörsheim ins eigene Fleisch geschnitten und werden noch viel bluten müssen.

Rhein-Mainkreis-Fußball.

Flörsheim — Weilbach 8:3
Raunheim — Viebrich 2:1
Kastel — Geisenheim 1:1
Gonsenheim — Weisenau 0:0
Mainz 07 — Korbach 0:4

Im großen Ganzen brachte der vergangene Sonntag die erwarteten Ergebnisse. Lediglich das Derby in Flörsheim darf man als kleine Überraschung in Bezug auf die Höhe des Resultates ansehen. In der ersten Halbzeit zeigten die Hiesigen einen klaffigen Fußball. Nachher kamen die Gäste durch Verletzung verschiedener Flörsheimer Spieler etwas auf. Wenn die umherlaufenden und bereits in verschiedenen Blättern veröffentlichten Gerüchte gegen „Germania“ Weilbach ihre Bestätigung finden, dann werden die „Nachbarn“ absteigen. — Viebrich mußte in Raunheim erfahren, daß auf diesem sonderbaren Gelände wirklich schwer zu gewinnen ist. Sie können sich mit den Anderen, die dort verloren haben und noch folgen werden, trösten. — In Kastel ist die Vorhersage eingetroffen. Das Unentschieden entspricht dem Spielverlauf. Wenn Geisenheim weiter so Punkte verliert, dann wird der ehemalige Spitzenandidat bald 4 oder 5. werden. — Auch in Gonsenheim endete das Lokaltreffen unentschieden. Beide Angriffsreihen kamen zu keinem Treffer. — Korbach holte sich bei den Mainzern die Punkte. Mit etwas mehr Energie hätten die Gäste doppelt so hoch gewonnen. Alle Spiele verliefen in würdiger Weise.

Tabelle des Rhein-Mainkreises.

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Flörsheim *	17	12	2	3	51:31	26
Korbach	17	9	4	4	39:24	22
Geisenheim	16	9	2	5	53:25	20
Kastel	15	8	3	4	26:21	19
Kastel 06	18	7	5	6	34:28	19
Müffelsheim	15	8	2	5	50:32	18
Weisenau	16	8	2	6	39:35	18
Raunheim	17	8	2	7	38:26	18
Weilbach *	16	6	3	7	28:50	15
Gonsenheim	17	5	2	10	26:33	12
Viebrich	17	3	3	11	25:35	9
Mainz 07	17	0	0	17	13:82	0

Aus aller Welt.

□ Der Berliner Milliardenhaushalt. In einer Vorlage an die Stadtverordnetenversammlung stellt der Magistrat Berlin die Einnahmen und Ausgaben des neuen Haushalts fest. Während im Vorjahre 979,7 Millionen Mark auf beiden Seiten ausgeglichen wurden, übersteigt im Jahre 1928 der Haushalt bei weitem die Milliarden. In der Ausgabe Seite wurden 1 173 810 550 M., in der Einnahme Seite 1 124 043 260 Mark festgesetzt. Es erscheinen hier also bereits die angeländigten 50 Millionen Defizit. Es wird jetzt schon angelündigt, daß im kommenden Jahre größere Anleihen aufgenommen werden müssen.

□ Ballangastspiel Hans Brodmanns. Die Schauspielertruppe Hans Brodmann, die aus ersten Berliner Künstlern besteht, wird am 25. 1. ihr zweites Ballangastspiel in Jugoslawien antreten. Die Reise führt dann weiter durch die anderen Balkanländer und endet in Konstantinopel. Eine Anzahl namhafter Persönlichkeiten aus der Welt der Politik, der Wissenschaft, der Literatur, u. a. der frühere Reichskanzler Müller-Franken, die ehemaligen Reichsminister Scheidemann und Koch-Weser, der Reichstagspräsident Loh, der Generaldirektor der AEG, Paul Ramoth, der Leiter des Theaterwissenschaftlichen Instituts der Berliner Universität, Prof. Dr. Max Herrmann, das Mitglied des Senats der Akademie der Künste, Ludwig Fulda, haben in einer Reihe von Schreiben an den Leiter des Gastspiels dessen hohen Wert für die kulturpolitische Annäherung im Interesse des Völkfriedens betont und der ausziehenden Künstlergarde Glück und Erfolg auf den Weg gegeben.

□ Beim Bobrennen gestürzt. Bei den Bobrennen in Schierke im Harz kam es zu einem schweren Unfall. Infolge zu starken Bremsens wurde ein Bob aus der Bahn geschleudert und stieß gegen einen Baum. Der Führer und ein Fräulein Brauns aus Berlin wurden schwer verletzt, der Bremser und zwei weitere Besatzungsmannschaften trugen leichtere Verletzungen davon.

□ Mord. Die amtliche Untersuchung der Leiche des dieser Tage im Flußbett der hochgehenden Inde zwischen Eschweiler und Stollberg tot aufgefundenen Arbeiters Peter Schmitz hat ergeben, daß dieser ermordet worden ist. Nach Befundungen eines Kameraden des Schmitz wurden beide auf dem Heimweg von einem Fußballspiel von einem Unbekannten überfallen. Er habe flüchten können. Schmitz wurde seitdem nicht mehr gesehen.

□ Der Gatte der Prinzessin. Zu einer durch die Blätter gegangenen Nachricht, daß Alexander Zubkow, der Gatte der Prinzessin Schaumburg, einen Nervenzusammenbruch erlitten habe und sich in einem Sanatorium befinde, erklärte die Prinzessin ihrem Vertreter, daß diese Meldung vollkommen erfunden sei. Herr Zubkow habe nach seinem Motorabsturz vor mehreren Wochen ein Altwieser Sanatorium auf acht Tage aufgesucht und befinde sich jetzt in Bonn. Er hat mit seiner Gattin das in der Bonner Beethoven-Gasse stehende Gastspiel des russischen Staatschors besucht. Auch alle Gerüchte über Ehezwistigkeiten erklärt die Prinzessin ihrem Vertreter gegenüber als erlogen.

Lie Ma Ba Die große Sensation

Großfeuer in Gießen. Die Stadt Gießen wurde von einem verheerenden Brande heimgesucht. In der gegenüber dem Bahnhof gelegenen Ausstellungshalle war Feuer ausgebrochen, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Das ganze Gebäude wurde in kurzer Zeit bis auf die Umfassungsmauern ein Raub der Flammen. Die Feuerwehr mußte sich auf den Schutz der Nachbarhäuser beschränken. Außer den großen Sachwerten, die sich auf über 60 000 Mark belaufen, sind auch die Wohnungen zweier Familien mit dem Inventar vernichtet worden.

Autounfall eines Hamburger Reeders. Der Reeder Hermann Schuchmann, Mitinhaber der Reedereiirma W. Schuchmann in Bremerhaven und Hamburg, verunglückte mit seinem Automobil in der Nähe von Burg auf der Bremerhavener Landstraße. Sein Wagen geriet ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Der Wagen wurde zerrümmert. Schuchmann wurde sehr schwer verletzt. Er mußte nach dem Krankenhaus in Bremerhaven gebracht werden.

Tod der ältesten Frau Deutschlands. Im Alter von 107 Jahren starb in Embesen (Kreis Lüneburg) die Landwirtschwitz Johanna Brügge, geb. Schellhammer, die älteste Frau Deutschlands.

Schweres Autounglück. Ein von einer Veranstaltung des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs von Flinsberg zurückkehrendes, mit vier Personen besetztes Auto wurde bei dem dichten Schneegestöber von dem aus Greiffenberg kommenden Zug bei Überquerung der Bahnstrecke erfasst und fast bis zum Bahnhof Friedberg mitgeschleift. Der Fahrer, ein Fahrradhändler aus Goldberg, und ein neben ihm sitzender Herr wurden getötet. Die beiden anderen Insassen haben schwere Bein- und Knochenbrüche erlitten.

Selbstmord durch elektrischen Strom. Der 27jährige Wirtschaftsprüfer Johann Leopold Geier aus Zistersdorf (Oesterreich) und seine 22jährige Braut haben an der elektrischen Fernleitung durch den 2000 Volt starken Strom Selbstmord verübt. Geier hatte sich einen Draht verschafft, band sich das eine Ende um das linke Handgelenk, an das andere Ende befestigte er einen Stein. Diesen Stein mit dem Draht warf er über die Stromleitung, während seine Geliebte fest seinen Körper umschlang. Kopf an Kopf fielen die beiden, vom elektrischen Strom getroffen, zu Boden. Ein Schalter, der

von seiner Wohnung aus den Vorfall mitangesehen hatte, alarmierte sofort einige Nachbarn und eilte den beiden zu Hilfe, doch konnte Geier nicht mehr gerettet werden. Das Mädchen erlangte das Bewußtsein wieder. Das Motiv der Tat ist unglückliche Liebe.

Neue Zwischenfälle im Colleg von Prof. Roth. Prof. Roth vom Colleg de France in Paris nahm seine Vorlesungen über die Hande von Godel, für deren Echtheit er eintritt, wieder auf. Auch diesmal ging es ohne Zwischenfälle nicht ab. Einige Zuhörer zertrümmerten mehrere Fensterscheiben des Hörsaals, während andere Steinbomben warfen und lärmend protestierten. Prof. Roth konnte seine Vorlesungen zu Ende führen, wurde aber nach Schluß außerhalb des Collegs von einem Haufen Studenten empfangen, die an ihrem Vorhaben, auf offener Straße gegen ihn zu demonstrieren, nur durch die Polizei gehindert wurden. Diese säuberte die Zugänge zu dem Institut. Ein Student wurde wegen Widerstandes verhaftet, nach Feststellung seiner Personalien aber wieder freigelassen.

Nollandung eines deutschen Kleinflugzeuges in Frankreich. Die Hapas berichtet, ist ein von dem Flugzeugführer Hans Klemm gesteuertes deutsches Kleinflugzeug, das zwei Amerikaner an Bord hatte, unweit Mondragon n. gelandet. Die Flieger sind bei der Landung leicht verletzt worden. Sie konnten jedoch nach Reparatur des Apparates ihren Flug nach Stuttgart fortsetzen.

Frankfurter Viehmarkt. Bezahlt wurde für 1 Pfund Lebendgewicht in Pf.: Ochsen: vollfleisch., ausgemäst., höchsten Schlachtw. 1. jüngere 57—61, 2. ältere 53—56, sonstige vollfleisch. 1. jüngere 50—52, 2. ältere 46—49; Bullen: jung., vollf., höchsten Schlachtw. 52—56, sonstige vollf. oder ausgemäst. 48—51; Kühe: jung., vollfleisch., höchsten Schlachtw. 46—49, sonstige vollf. oder ausgemäst. 50—55, fleisch. 34—39, gering genährte 25—33; Färsen (Kalbinnen, Jungkühe): vollfleisch., ausgemäst., höchsten Schlachtw. 58—62, vollf. 53—57, fleisch. 46—52; Kälber: beste Mast- und Saugkälber 75—78, mittl. Mast- und Saugkälber 60—74, geringe Kälber 55—65; Schafe: Mastlammern u. jüngere Masthämmer (Weidemast) 48—52, mittl. Mastlammern, ältere Masthämmer und gut genährte Schafe 40—45; Schweine: Ferkelschweine über 150 Kg. 60—62, vollf. von 120 bis 150 Kg. 60—62, vollf. von 100 bis 120 Kg. 59—62, vollf. von 80 bis 100 Kg. 58—61, fleisch. von 60 bis 80 Kg. 55—59, Sauen 48—55. — Marktauftrieb 292 Ochsen, 59 Bullen, 542 Kühe, 230 Färsen, 518 Kälber, 178 Schafe, 5541 Schweine. Marktverlauf: Rinder ruhig, geräumt;

Kälber und Schafe werden bei regem, Schweine bei mäßig regem Geschäft ausverkauft. — Fleischgroßmarkt, Preis für 1 Zentner: a) Frisches Fleisch: Ochsenfleisch und Rindfleisch 1 90—98, do. II 80—90, Bullenfleisch 85—90, Kuhfleisch I 65—75, do. II 50—60, do. III 30—50; Beschädigt: 459 Viertel Rindfleisch, Kalbfleisch (ganze Kälber in der Haut) 100—110, do. II 90—100; 24 ganze Tiere. Hammelfleisch 85—90; 24 ganze Tiere. Schweinefleisch 1 70—78, 137 Halften. b) Gefrierfleisch: Rindfleisch, Vorderviertel 50 Beschädigt: 15; do. Hinterviertel 58—60. Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes: schleppend.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim

Die Holzversteigerung vom 19. Januar 1928 ist, genehmigt. Erster Überweisungs- und erster Abfuhrtag ist am Donnerstag, den 26. Januar 1928.

Schulpflichtigen Kindern, ist der Besuch von Maskenbällen, auch in Begleitung erwachsener Personen nicht gestattet.

Auf Grund der Polizei-Verordnung vom 19. Juli 1896 ist jeder Gast- und Schankwirt verpflichtet, beim Eintritt der Dunkelheit bis zur Polizeistunde seine Eingänge genügend zu beleuchten.

Der Reichsbahn-Assistent Anton Theis beabsichtigt an seinem Grundstück an der Straße Flörsheim-Weilbach Kartenblatt 16, Parzelle 20 ein Wohnhaus mit Nebengebäude zu errichten und hat hierzu die Anfechtungsgeheimnismachung nachgesucht.

Es wird dies zur öffentlichen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkung, daß gegen den Antrag von den Eigentümern, Nutzungsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Ausschlussfrist von 4 Wochen, vom Tage nach der Veröffentlichung ab gerechnet, bei dem Herrn Landrat Schlitt in Wiesbaden, Lessingstraße Nr. 16, Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Anfechtung das Gemeindefeld oder den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus dem Feld- oder Gartenbau, aus der Forstwirtschaft, der Jagd oder der Fischerei gefährden würde. Flörsheim a. M., den 20. Januar 1928.

Der Bürgermeister: Land.

Voran- zeige!

Masken rüflet Euch zum großen Eröffnungs-Maskenball

des Gesang-Vereins „Volksliederbund“ Flörsheim am Main

Am Sonntag, den 29. Januar 1928, in der närrisch geschmückten Narrhalla „Zum Hirsch“ Prinz Carneval hat sein Erscheinen selbst zugesagt. — Näheres wird noch bekanntgegeben.



Kirchliche Nachrichten für Flörsheim.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch 7 Uhr Amt für Adam Leber, 7.30 Uhr Amt für Jakob Leber.
Donnerstag 7 Uhr Amt für Eheleute Karl Reuhaus und Sohn, 7.30 Uhr Amt für Peter Jol. Hartmann und Sohn.

Für erwiesene Aufmerksamkeit und Gratulationen anlässlich meines 80. Geburtstages sage allen auf diesem Wege

aufrichtigsten Dank

Besonders danke ich dem Verein alter Kameraden, dem Eisenbahner-Verein und dem kath. Leseverein.

Karl Schneider
Oberbahnassistent i. P.

Flörsheim, im Januar 1928.

Hessisches Künstler-Theater

Leitung Hans Meissner

Flörsheim, Montag, den 30. Januar 1928
abends 8 Uhr im Gasthaus „zum Hirsch“

Das Grabmal des unbekannten Soldaten

Schauspiel von Raynal, in Scene
gesetzt von Hans Meissner

Preise der Plätze: Platz A nummeriert 1,50 M.
unnummeriert 1 M. Vorverkauf im „Hirsch“

Weißer Zähne

Chlorodont-Zahnpaste erzielen Sie einen wunderbaren Glanz der Zähne, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Beseitigung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gezacktem Borstenschmitt. Häufige Speisereste in den Zahngewölkern als Ursache des üblen Mundgeruchs werden reiblos damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer kleinen Tube zu 50 Pfg. Chlorodont-Zahnbürste für Kinder 70 Pfg. für Damen 1.25 (weiße Borsten), für Herren 1.25 (harte Borsten). Nur echt in blau-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“. überall zu haben.

machen jedes Antlitz an sprechend und schön. Es schon durch einmaliges Putzen mit der herlich erfrischend schmeckenden

Ruhm ist

zu verkaufen.
Näheres im Verlag der Flörsheimer Zeitung.

Stellen-Anzeigen für den Personal-Anzeiger des Daheim

werden durch unsere Geschäftsstelle „Flörsheimer Zeitung“, Schulstr. ohne Spesen-Zuschlag vermittelt. Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzeigen bei uns abzugeben und die Gebühren zu entrichten. Die Anzeigenpreise des „Daheim“ sind im Verzeichnis zur Höhe, über ganz Deutschland gehenden Auflage und der zuverlässigen Inseratwirkung niedrig; sie betragen gegenwärtig nur 50 Pfg. für die Zeile (= 7 Silben) bei Stellen-Angeboten und nur 70 Pfg. bei Stellen-Gesuchen. Wir empfehlen, die Anzeigen frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle:
Verlag H. Dreisbach, Flörsheim.

Schirme

überziehen und Reparaturen
Jean Gutjahr,
Schirmmacher, Annahmestelle
Zigarrenhaus Schleidt, Hauptstraße 7.

Teppiche — Läufer ohne Anzahlung
in 10 Monatsraten liefert
Teppichhaus Agay & Glück Frankfurt
a. M. 1064 Schreiben Sie sofort!

Bücher

Einzelbände u. ganze Werke
liefert zu Originalpreisen (bei
größeren Aufträgen Rabatt)
die Buchhandlung,
H. Dreisbach, Flörsheim

Bekanntmachung!

Im Rahmen der Durchführung des geschlichen Ausbaufahrens für die Umkanalisierung des Untermains werden Auszüge aus dem Ausbauplan für die neu zu errichtende Staustufe Eddersheim namens des Oberpräsidenten der Rheinprovinz — Rheinischombauverwaltung — in den Gemeinden

Okriftel, Eddersheim und Flörsheim,

öffentlich zu jedermanns Einsicht ausgelegt. Die Zeichnungen und Erläuterungen können während der Zeit vom 25. Januar bis 15. Februar 1928 bei den Bürgermeisterämtern der genannten Gemeinden während der Dienststunden eingesehen werden.

Widerprüche gegen den Ausbau und Ansprüche auf Herstellung und Unterhaltung von Einrichtungen oder auf Entschädigung können bei den genannten Bürgermeisterämtern oder bei dem unterzeichneten Neubauamt schriftlich oder mündlich zu Protokoll erhoben werden.

Widerprüche müssen bis zum 29. Februar erhoben werden. Diejenigen, die bis zu diesem Tage keinen Widerspruch gegen den Ausbau erheben, verlieren ihr Widerspruchsrecht. Ansprüche sind nach dem 29. Februar nur noch bei dem unterzeichneten Neubauamt einzureichen. Nach Feststellung des Planes durch den Bezirksauschuss in Wiesbaden können nur noch die im § 172 des preussischen Wassergesetzes bezeichneten Ansprüche geltend gemacht werden.

Zur Erläuterung der Pläne und Beantwortung von Anfragen werden bei den obengenannten Bürgermeisterämtern durch einen Beauftragten des Neubauamts Sprechstunden gehalten und zwar erstmalig am 27. Januar 1928

in Okriftel vormittags von 9.15 bis 10.45 Uhr
in Eddersheim vormittags von 11.15 bis 12.00 Uhr
und nachm. von 1.00 bis 3.00 Uhr
in Flörsheim nachmittags von 3.45 bis 5.00 Uhr

Weitere Sprechstunden werden noch bekanntgegeben

Staatliches Neubauamt für die Umkanalisierung des Untermains, Frankfurt a. M.,

Gulkeulstraße 80, Fernsprecher Hanfa 3351.